

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonnen- und Winterferien (nach Anstalten).
Wochensender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag ober Weingarten
Einzelnummern: 15 Pf.
die Spalten: 3 Mark 50 Pf. oder deren Raum.
Reklamen die 21 mm breite Zeile 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 121.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 29. Mai 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Schwere Niederlage der Franzosen. Erneute Offensive Hindenburgs.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Mai. (W.T.B. Amtlich.)
Von dem im Brennpunkte des feindlichen Durchbruchs-
kampfes nordöstlich der Loretohöhe stehenden Armeekorps
seit dem 9. Mai 14 Offiziere und 1450 Franzosen
gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.
Nördlich des Loreto-Höhenrückens setzten gestern gegen
die Franzosen zu erneuten Teilangriffen, die abge-
wiesen wurden, an.

Bei Ablain ist das Gefecht noch im Gange.

Nach im Priesterwalde griff der Feind gestern 7 Uhr
nach längerer Artillerievorbereitung an. Es kam
zu heftigen nächtlichen Kämpfen, die mit einer schweren
Niederlage der Franzosen endeten.

In den Vogesen gelang es dem Feinde, in einem klei-
nen Abschnitt südwestlich von Reginal sich festzusetzen.

Ein französischer Angriff am Reichsaderkopf nördlich von
Lauterbach wurde leicht abgewiesen.

Mehrere französische Flieger griffen gestern
die Stadt Ludwigshafen an. Durch Bom-
bardierung wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt.
Materialschaden ist aber nur im geringen Maße angerichtet.
Ein gepanzerter Führerzug wurde östlich Neustadt an
der Saar zur Landung gezwungen. Mit ihm fiel ein
Kommandant des Flugzeuggeschwaders von
Lauterbach in unsere Hände.

Mehrere Flieger brachten im Luftkampf bei Epinal ein
französisches Flugzeug zum Absturz und setzten die Kaserne
in Brand.

Oberste Heeresleitung.

Ein kanadischer Hilfskreuzer gesunken.

London, 28. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das
Kriegsbureau meldet amtlich: Der Hilfskreuzer „Princeps“
ist infolge eines unglücklichen Zufalls bei Sheerness
in die Luft gesunken. Nur ein Mann der Besatzung ist ge-
rettet worden. (Der „Princeps“ war ein großer kana-
discher Dampfer von 6000 Tons.)

Die U-Boot-Gefahr.

London, 27. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der
britische Abgeordnete Chiozza Money veröffentlicht in der
„Daily Mail“ einen Artikel über die U-Boot-Gefahr. Wenn
England die gegenwärtige Besetzung fremden Gebietes
nicht Monate lang beibehalten könne, werde es am Ende
der Zeit imstande sein, die britische Handelsmarine mit
U-Booten anzugreifen, anstatt wie jetzt mit 20. Jedes
Handelschiff müsse daher unter bewaffneter Kontrolle der
Marine gestellt werden. 21.000 britische Handelschiffe
seien dann nur mit eigener Gefahr von den U-Booten
angegriffen werden. Die Schwierigkeit für diesen Plan liege
darin, daß die neutralen Länder, deren Handel für England
von Wert von 125 Millionen Pfund Sterling darstelle, be-
stimmte Handelschiffe in ihren Häfen nicht zulassen würden.
Man hofft, daß zwischen Deutschland und den Vereinig-
ten Staaten ein Bruch eintreten werde, wodurch diese Schwie-
rigkeit wegfalle; sonst müsse England die amerikanische Ein-
führung über Kanada beziehen.

Neue britische Minenfelder?

Washington, 27. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Mel-
dung der Associated Press: Die Vereinigten Staaten haben
London angefragt, was die Ankündigung der Admiralität
bedeutet, daß neutrale Schiffe einer Erlaubnis bedürften,
die Nordroute um die britischen Inseln nach Skandinavien
zu benutzen. In amerikanischen amtlichen Kreisen versteht
man nicht, weshalb neutrale Schiffe an der Benutzung einer
Route außerhalb territorialer Gewässer verhindert werden.
Man sieht die Ankündigung als ein Verbot eines großen
Teils des Ozeans für den neutralen Handel durch Legen
neuer britischer Minenfelder an.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 28. Mai. (W.T.B. Amtlich.)
An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die
Initiative an.
In beiden Seiten der Straße Kossienie-Giragola ge-
schah ein Angriff war von gutem Erfolg begleitet; er brachte
220 russische Gefangene ein. Im übrigen
wurden an verschiedenen Stellen russische Nachschübe ab-
gewiesen.

Um den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen
zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er
von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts
des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen.
Die Versuche scheiterten.

Nur in der Gegend von Sienawa wurden schwächere
Abteilungen auf das linke San-Ufer zurückgedrängt, wobei
etwa 6 Geschütze nicht rechtzeitig abgeschoben werden konnten.

In der Gegend nordöstlich von Przemyśl, zu beiden
Seiten der Wiszula, sind wir im guten Fortschreiten geblie-
ben. Zu der am 25. Mai veröffentlichten Deute sind etwa 9000
Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzu-
gekommen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, den 28. Mai 1915, mittags: Vom
Norden herangeführte russische Verstärkungen versuchten gestern
an mehreren Frontabschnitten östlich des San, durch heftige
Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Trup-
pen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe des Feindes, die
auch nachts wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten
Truppen konnten beiderseits der Wiszula neuerdings Raum
gewinnen. Bei Sienawa mußten schwächere eigene Abtei-
lungen vor starken russischen Kräften auf das westliche San-
Ufer zurückgehen, wobei einzelne Geschütze auf dem östlichen
Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Drohobycz und Strzyz dauern erfolgreich
fort. Trotz zähesten Widerstandes wurden neue russische
Stellungen erobert.

Am Pruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereig-
nisse. Es herrscht im großen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Der russische Generalgouverneur verließ Galizien

Wien, 27. Mai. (I.U.) Der Generalgouverneur von
Galizien, Graf v. Bobrinski, hat am 9. Mai Lemberg ver-
lassen und als Reise Petersburg angegeben. Der Stadt-
gouverneur hat angedeutet, daß Graf Bobrinski nicht mehr
auf seinen Posten zurückkehren werde. (B.3.)

Die Russen gruppieren sich wieder einmal um.

Wien, 27. Mai. (I.U.) Die russischen Militärkritiker
tändigen an, daß die allgemeine Umgruppierung der russischen
Armee nunmehr erfolgt ist. Oesterreichisch-ungarische Aero-
plane hätten Lemberg überflogen. Przemyśl werde andauernd
beschoßen und man könne sich vor Augen halten, daß die Er-
oberung der Festung für die Russen nur eine episodische
Bedeutung gewesen sei. Offiziell wird berichtet, die Russen
hätten auf ihrem Rückzug alles vernichtet. „Kowojew-
ja“ teilt jedoch mit, daß die Verbündeten die zerstörte Bahn-
linie wiederherstellen. Kolossale Truppenmassen seien im
Vormarsch auf Przemyśl. Sie hätten schwere Geschütze an
die Bahnlinie herangebracht und seien trotz großer Verluste
imstande, Przemyśl zu bedrohen. In unterrichteten Kreisen
sei man der Überzeugung, daß der Anschluß Italiens an
den Dreiverbund keinen Einfluß auf seine Aktionen gegen
die Dardanellen ausüben werde, weil Italien keine darauf
bezügliche Verpflichtung übernommen habe. (B.3.)

Der russische Mißerfolg im französischen Ministerrat.

Genf, 27. Mai. (I.U.) In einem unter dem Vorsitz
Poincarés gestern abgehaltenen Ministerrat wurde die gegen-
wärtige diplomatische und militärische Lage besprochen. Erste
Besorgnis erregte die ungünstige Lage der Russen auf dem
östlichen Kriegsschauplatz. Wie verlautet, sollen andere mili-
tärische Maßnahmen dadurch bedingt werden. Das Ein-
greifen Italiens gab Gelegenheit, Einzelheiten über die Mi-
tarbeit des neuen Bundesgenossen auf den verschiedenen Kriegs-
schauplätzen zu besprechen, jedoch bewahrt die Presse hierüber
strengstes Stillschweigen. (Voss. Ztg.)

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 27. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.)
Das große Hauptquartier gibt unter dem 26. Mai
bekannt: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu und
Sedd-el-Bahr schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer auf beiden
Seiten. Der Panzer, der unsere rumelischen Stellungen von
der Bucht von Morito her beschöß, zog sich unter dem Feuer

unserer anatolischen Batterien zurück. Heute schickte der
Kreuzer „Jules Michelet“ nach dem Hafen Bodrum ein
mit Soldaten besetztes Schiff mit einem Geschütz, um eine
Landung zu versuchen; er beschloß gleichzeitig die Stadt.
Durch unser Feuer wurden ein feindlicher Offizier und zehn
Mann getötet und fünf verwundet. In dem von uns
genommenen Schiff, das ans Land gezogen wurde, erbeuteten
wir ein Geschütz, acht Gewehre und eine Kiste mit Munition.
Auf unserer Seite wurden drei Soldaten und zwei Bewohner
verletzt.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts
Wichtiges.

Konstantinopel, 27. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.)
Das Hauptquartier teilt mit: Heute morgen um
6 1/2 Uhr wurde an der Dardanellenfront vor Sedd-el-
Bahr ein englisches Schlachtschiff vom Typ des
„Majestic“ durch ein Torpedo vernichtet, welches
mit vollem Erfolg von einem der verbündeten deutschen
Flotte angehörenden Unterseeboot lanciert worden war. Das
Torpedo traf das Schiff am Hinterteil so, daß es sich auf
die Seite legte, um alsbald zu sinken. Auf Ari Burnu und
Sedd-el-Bahr dauerte gestern schwaches Infanterie- und Ge-
schützfeuer von beiden Seiten an. An der Küste von Kaba
Tepe wurden vier feindliche Schlepper, welche vier gepan-
zerte feindliche Schlepppläne schleppen wollten, durch uns
an der Annäherung verhindert. Unsere Soldaten wateten
ins Wasser und nahmen unter dem Feuer des Feindes 36
Wagen, die Ladung der gesamten Schlepppläne, weg. Der
feindliche Kreuzer, welcher gestern einen vergeblichen Ver-
such einer Truppenlandung bei Bodrum gemacht hatte, schloß
heute 1600 Granaten in die Stadt, welche einige Häuser und
Gärten, eine Kirche und eine Moschee zerstörten. In der
Nacht zum 27. Mai meldeten unsere Patrouillen sechs Sol-
daten, die bei Fener, nahe bei Bodrum, gelandet waren,
nachdem sie gefangen und erbeuteten ihre Fahne und sieben
Gewehre.

Der Kampf in den Dardanellen.

Konstantinopel, 27. Mai. (I.U.) Wie aus Pri-
vatberichten hervorgeht, haben die Engländer bei Ari Burnu
so schwere Verluste erlitten, daß sie genötigt waren, einen
Waffenstillstand zu erbitten, um ihre zu tausenden herum-
liegenden Toten begraben zu können. Ihre Lage hat sich
weiter augenblicklich verschlechtert, so daß sie als unhaltbar
gilt, zumal durch den Verlust des „Triumph“ eine wirk-
same Unterstützung der Operationen durch die Flotte aus-
geschlossen erscheint. (B.3.)

Das Eingeständnis schwerer englischer Verluste

London, 27. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das
Kriegsbureau meldet von den Dardanellen über
Tenedos vom 23. Mai: Der Angriff auf Krithia wurde fast
bis an den Rand des Dorfes durchgedrückt. Wie die Sol-
daten sagen, drangen einige Truppeneinheiten in das Dorf
ein. Tatsächlich aber war es unmöglich, das Gelände zu be-
haupten. Die Verluste waren so schwer wie in den härtesten
Kämpfen dieses Krieges. Als die Offiziere begannen, die
erschöpften Mannschaften wieder zu sammeln, befanden sie sich
etwa 1000 Yards von Krithia entfernt. Hier lag das Bor-
rücken zum Stehen. Eine beklagenswerte Erscheinung in den
Verlustlisten ist der hohe Prozentsatz an gefallenen und
verwundeten Offizieren. Die Türken legen besonderes Ge-
schick an den Tag, die Offiziere wegzuschleichen. Nach jedem
Vorrücken vergingen Tage, bis das besetzte Gelände von
den einzelnen Scharfschützen gesäubert werden konnte. Sie
versteckten sich mit einer Wachenstation von 1000 Patro-
nen in Erdböhlen und richteten viel Schaden an. Einige
färbten sich die Hände und das Gesicht grün und behängten
ihre Uniformen mit Blättern, um sich der Farbe der Um-
gebung anzupassen. Eine Reiterdepesche aus Kairo be-
tonte den großen Verlust an britischen Offizieren bei der
Landung bei Sedd-el-Bahr. Die Verbündeten hatten die
größte Schwierigkeit, die Lage der türkischen Artillerie fest-
zustellen. Sobald ein Flieger oder Ballon aufsteigt, ver-
stummt das Feuer. Man glaubt, daß die Geschütze nachts
auf unterirdischen Wegen ihre Stellungen verändern.

Die Versenkung des „Triumph“.

Konstantinopel, 27. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.)
Das türkische Hauptquartier teilt über die Torpedierung des
„Triumph“ (deren Einzelheiten zum Teil gemeldet wurden)
mit: Am 25. Mai, zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags,
fuhr das englische Panzerschiff „Triumph“, nachdem es seine
Torpedofangarme ausgespannt hatte, in langsame Fahrt
vor Ari Burnu vorüber. Es war klar, daß der „Triumph“
beabsichtigte, die Stellung unserer Truppen, die dort seit
Ende des vergangenen Monats gegen die Engländer kämp-
fen, zu bombardieren. Zwei Torpedobootsgeräthete belei-
teten das Panzerschiff. Ein zweites Panzerschiff vom Typ
der „Bergeance“ hielt etwas weiter entfernt. Mehrere Tor-

pedobootsgerätor und Wllofos kreuzten auf dem offenen Meer, um die Panzerschiffe gegen Angriffe von Unterseebooten zu schützen. Trotz dieser scharfen Schutzmaßnahmen gelang es einem zur Marine des mit uns verbündeten Deutschland gehörenden Unterseeboot, ohne von irgend einer Seite entdeckt zu werden, den „Triumph“ anzugreifen. Der Torpedo, den es abschoss, drang durch die Gangnehe hindurch und explodierte am Mittelteil des Schiffes. Nachdem es torpediert war, neigte sich das Panzerschiff sogleich auf die Seite, bis das Verdeck ins Wasser tauchte. Neun Minuten später kenterte es. Nachdem es noch 20 Minuten lang kieloben geschwommen war, versank es völlig. Ein Teil der Besatzung war auf das Verdeck gestürzt und wurde von den Torpedobootsgerätoren und anderen an Ort und Stelle herbeigeeilten Schiffen gerettet. Während es sehr leicht gewesen wäre, durch Schrapnellfeuer die im Wasser befindlichen schwimmenden Matrosen des gesunkenen Panzers zu töten, sowie die Rettungsboote zu zerstören, hinderten unsere Artilleristen, ihrem edlen Gefühl der Menschlichkeit folgend, die Rettungsarbeiten nicht. Das Unterseeboot wurde lange von englischen Torpedobootsgerätoren verfolgt, entkam aber unbeschädigt. Der „Triumph“ war ein Panzerschiff von 12 000 Tonnen, die Besatzung betrug 800 Mann. Anscheinend wurde der größte Teil der Besatzung durch die Wirkung der Explosion getötet. Zu Beginn des Krieges nahm das Panzerschiff unter dem Kommando eines japanischen Admirals an der Belagerung Tientsins teil, es wurde damals von den deutschen Batterien ernstlich beschädigt. Am 25. April feuerte unser Panzerschiff „Torgut Reis“ eine Granate gegen das Schiff ab, die ein Volltreffer war. Das Erscheinen deutscher Unterseeboote rief unter den übrigen feindlichen Kriegsschiffen vor den Dardanellen große Unruhe hervor.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 27. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet:

In Tirol rücken italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze. Sie bekamen es vorläufig nur mit einigen Gendarmen und Beobachtungspatrouillen zu tun. Die Beschützung unserer Grenzwerke aus schwerem Geschütz hat aufgehört. Auch im kärntnerischen und küstenländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 27. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Armeekommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich erließ zur Verlautbarung an alle österreichisch-ungarischen Truppen und zur Kenntnis für die ihm unterstehenden deutschen Truppen einen Armeebefehl, der zunächst das anlässlich der Kriegserklärung Italiens ergangene Manifest des Kaisers im Wortlaut wiedergibt und sodann fortführt:

Soldaten! Ihr vernahmt die in erster Stunde gesprochenen Worte unseres allergnädigsten obersten Kriegsherrn. Sie kennzeichnen die ganze schmachvolle Niedertracht unseres neuen Feindes, der jahrzehntelange Treue mit schändlichem Verrat löst. Sie weisen uns Soldaten aber auch eine neue große Aufgabe zu, deren Lösung Seine Majestät und das Vaterland vertrauensvoll in unsere Hände legen. Kein ehrlicher neuer Feind tritt uns Aug' in Aug' entgegen, nein, der treulose bisherige Bundesgenosse Österreich-Ungarns und Deutschlands siegtrönder Heere und Flotten, die nach zehnmonatigem heißem Ringen gegen die halbe Welt unbeseigt und fester denn je im Kampfe stehen, fällt uns heimtückisch in den Rücken. An uns Soldaten ist es, diese beispiellose Haltung unserer Feinde mit Blut und Eisen zu treffen und ihnen wieder den Weg zu zeigen, den dereinst schon unsere Vorfahren bei Mortara und Novara, bei Custoza und bei Lissa gewiesen. — Unser heiligster aller allergnädigster Herr, der alles versucht hat, um uns und unseren Verbündeten diese neue Prüfung zu ersparen, soll den Geist Radekhs, des Erzherzogs Albrecht und Tegethoffs in uns wiederfinden. Wir wollen ihre wirklichen Enkel sein. Viel Feind, viel Ehr, sei unser Kampfzweck. — So grüßen wir unseren erhabenen Kaiser und König und unsere treuen Waffenbrüder, so grüßen wir im Norden unsere Kameraden, die im Süden bereitstehen, dem schmachvollen Ein-

bruch in unseren Rücken zu trohen, bis auch für den Süden der Tag andriht, der blutige Vergeltung bringt. Soldaten! Ohne Zagen und frohen Mutes los auf den neuen Gegner! Mit Gottes Hilfe und in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren verbündeten Kameraden werden wir auch ihn zu schlagen wissen!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Mai.

Hatte der Kanzler in der letzten Sitzung des Reichstages das Haus mit seiner Erklärung über Italien überrascht, so fand heute die Ankündigung, daß er sich nach nunmehr erfolgter Entscheidung des Appenninen-Reiches zu der neuen Lage äußern werde, ein volles Haus, das übliche Bild des großen Tages, nur daß vor dem Reichstage sich die Menge nicht drängte wie sonst. Die Zeit ist zu ernst, um der Schaulust zu fröhnen. Auf den dicht besetzten Tribünen ist viel Feldgrau vertreten und auch in den Reihen der Mitglieder des Hauses. Dieses selbst fällt sich nur langsam, da noch der Senioren-Konvent tagt, um über die Geschäftslage zu beraten und auch einige Kommissionen noch Sitzungen abhalten. Am Bundesratstisch drängen sich zahlreiche Angehörige der Rechten. Besonders Admiral Tirpitz wird bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. Nachdem das übliche akademische Viertel verstrichen ist, durchschreitet die Glode das Haus und Präsident Rumpff tritt fast gleichzeitig mit dem Reichskanzler in den Saal.

Einige geschäftliche Sachen finden ohne sonderliches Interesse ihre Erledigung.

Sofort ergreift der Reichskanzler unter lebhafter Bewegung das Wort und führt aus:

„Als ich vor acht Tagen vor Ihnen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Vorschlagen von Italien vermieden werden könnte. Die Hoffnung hat geträgt. Das deutsche Empfinden sträubt sich, an einen Kampf zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung ihren Treubruch mit blutigen Letztern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. Ist dieser Krieg nicht geradezu sinnlos? (Lebhafte Zustimmung.) Niemand bedrohte Italien, weder Österreich-Ungarn, noch Deutschland. Ohne das Leben eines einzigen Italieners zu gefährden, hätte Italien die lange Liste von Konzessionen haben können. Warum haben die Herren Salandra und Sonnino sie nicht genommen? Wollten sie etwa auch das deutsche Tirol erobern? Hände weg! (Lebhafter Beifall.) Oder wollen sich die Italiener an Deutschland reiben, dem sie so viel zu danken haben? Wir haben in Rom keinen Zweifel darüber gelassen, daß der italienische Angriff auf österreichische Truppen auch auf deutsche treffen könnte. Das Grünbuch zeigt das schlechte Gewissen der Italiener. Man hat sich doch wohl geschaut, offen auszusprechen, wie man dies vor dem Parlament getan hat, daß die österreichischen Vorschläge zu spät gekommen seien. Die Staatsmänner in Rom haben wohl kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit der fremden Staatsmänner denselben Maßstab zu legen, wie an die eigenen. (Großes Gelächter.) Gegenüber Deutschland war kein Raum für Mißtrauen. Auch zu spät seien die Konzessionen nicht gekommen, fährt der Reichskanzler fort. Schon lange, während der Dreißund noch lebte und der König bei Ausbruch des Krieges noch erklärte, daß der Dreißund davon nicht berührt werde, hatte sich das römische Kabinett zu sehr mit der Entente eingelassen, um sich deren Armen zu entziehen. Das selbe Spiel wie gegen uns haben die römischen Staatsmänner mit dem eigenen Lande getrieben. Das italienische Volk in seiner großen Mehrheit wollte nichts vom Kriege wissen, auch das Parlament in seiner Mehrheit nicht. Aber die Vernunft konnte nicht mehr zu Worte kommen. Es herrschte allein die Straße und diese war unter der wohlwollenden Duldung der leitenden Männer durch das Gold der Entente bearbeitet. Ueber den Gang der österreichisch-ungarischen Verhandlungen und das Maß der Konzessionen ist das Volk im Dunkel gehalten worden. In dem allgemeinen Kriegstaumel sind die ehrlichen Politiker verstummt. Aber wenn durch die kriegerischen Ereignisse eine Ermüderung eingetreten ist, dann werden ihm die Augen aufgehen, wie leichtfertig es in diesen Krieg geheiht worden ist. Wir haben alles getan, um die Abkehr Italiens von Treue zu verhüten. Uns fiel die undankbare Rolle zu, den treuen Verbündeten Österreich-Ungarn, mit dessen Armee unsere Truppen fast täglich Tod und Sieg teilen, dafür zu gewinnen, Land an den anderen Verbündeten abzutreten. Fürst Bülow hat die ganze Summe seiner diplomatischen Geschicklichkeit, seine genaue Kenntnis der italienischen Zustände,

seinen Namen und seine Arbeit hierfür eingesetzt. (Lebhafter Beifall.) Wenn auch seine Arbeit vergeblich geblieben, das ganze deutsche Volk dankte ihm. Wir werden auch den Sturm aushalten. (Lebhaftes Bravo.) Von der Botschaft zur Bukovina haben wir uns mit Hilfe der österreichisch-ungarischen Kameraden monatelang gegen eine riesige Mauer gehalten. Dann sind wir siegreich vorgezogen. Die Türkei feiert in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt und das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung alle einzelnen Phasen des hartnäckigen Widerstandes, dem die verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner zu parieren weiß. Gegen die lebende Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner vergeblich angestürzt. Mag auch der Kampf an einzelnen Stellen ungelungen und soll ihnen auch nicht gelingen. Er wird der todesmutigen Tapferkeit unserer Helden scheitern. (Lebhafter Beifall.) Alle Machtmittel der Welt haben unsere Feinde vergeblich gegen uns aufgeboten. Der Reichskanzler dankt noch Ausschluß über das Warten der Zensur in Paris, durch die das Volk verhindert wird, eine genaue Kenntnis der Lage auf den Kriegsschauplätzen zu erhalten. Wir werden uns, so fährt der Reichskanzler fort, auf unser gutes Gewissen und unser siegreiches Schwert nicht um Haarsbreite von der Bahn abbringen lassen, wir als richtig erkannt haben. Wir führen nicht mit diesen Krieg, sondern mit Zorn, mit heiligem Zorn, um größer die Gefahr ist, die wir zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief ins Herz geht, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, umso mehr müssen wir aushalten, bis wir alle politischen Garantien erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde wieder Waffengang mit uns wagen wird. (Stürmisches Beifall.) Der Kanzler spricht dann noch dem Hause Dank des Kaisers für seine Mitarbeit an dem großen schweren Werke aus, womit er ein lebhaftes Echo und schlief dann: „In dem Vertrauen darauf, daß wir alle einig sind, werden wir siegen, auch einer Welt von Feinden zum Trost.“ Die Rede machte auf das Haus einen tiefen unauslöschlichen Eindruck, so daß beantragte wurde die Sitzung zum Zeichen dafür zu vertagen.

Abg. Graf Westarp (Kon.): Ich beantrage, daß das Haus sich nach dieser Rede bis morgen vertage.

Dieser Antrag wird von allen bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten unterstützt und gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Abg. Scheidemann (Sog.) beantragt, die 2. und 3. Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Beschleunigung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen in der Tagesordnung für die nächste Sitzung nicht an der Stelle an fünfter Stelle aufzuführen.

Abg. Ballermann (natl.) widerspricht diesem Antrag und bittet, es bei der Reihenfolge der Tagesordnung zu belassen. Das Gesetz müsse morgen in 2. und 3. Beratung erledigt werden.

Der Antrag Scheidemann wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Samstag 10 Uhr: Vorlage über Miet- und Pachtzinsforderungen, Hinterbliebenen-Versorge.

Schluß 4 Uhr.

Die Abreise des deutschen Gesandten beim Vatikan.

Böln, 27. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Nische Volkszeitung“ berichtet die Abreise der vatikanischen Gesandten in Rom und sagt: Die weittragende Bedeutung der Tatsache springt in die Augen. Die Kritik des italienischen Garantiegesetzes, die in ihr liegt, ist ebenso deutlich zu sehen. Jetzt, wo zum ersten Male seit dem 20. September 1870 die Frage der Sicherheit des römischen Stuhles an die Tagesordnung tritt, zeigt sich, daß diese Sicherheit nicht vorhanden ist. Die Abreise der Gesandten erfolgte selbstverständlich auf Weisung ihrer Regierungen. Damit hat die Regierung dargetan, daß das Garantiegesetz in ihren Augen nicht genügt, um die Gesandten in Rom zu schützen. Stets forderten deutschen Katholiken auf ihren jährlichen Generalversammlungen für den Papst „volle und wirkliche Freiheit in Ausübung oberster Hirtenamts“. Wägen nun auch die Katholiken aller anderer Länder, zunächst diejenigen in den neutralen Ländern, sich dem Bestreben anschließen, für den Papst eine bessere Sicherung zu gewinnen als die gegenwärtige, haben das Vertrauen zu den Regierungen, daß sie, sobald

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn du mich nicht zu deiner Frau gemacht hättest, dann hätte ich mich vielleicht in noch einfachere Verhältnisse schicken müssen. Ich glaube, das habe ich von meinem Vater, der konnte heute im größten Luxus schwelgen und morgen mit derselben guten Laune in einem elenden Dorfwirtshaus oder unter freiem Himmel kampieren und sich an einem Stück Speck und Schwarzbrot laben, wie an dem köstlichsten Mahle. Es ist wohl das Soldatenblut, das sich in mir regt.“

Sie legte zierlich den geschnittenen Napfkuchen, den die Mutter jetzt immer für sie bereit hielt, auf einen Teller, stellte alles geschickt auf ein Tablett und trug es hinein in die Wohnstube, wo sie den Tisch deckte.

Hans folgte ihr, lachend die Kaffeekanne balancierend. Dann wurde die glückliche lachende Mutter nach Hergenslust verwöhnt, ein bißchen genetzt und dann wieder gestreichelt. Das waren köstliche Stunden, auf deren Grunde allerlei geheimnisvolle Wunder für die beiden Menschen ruhten, deren Seelen sich suchten.

So schienen die jungen Eheleute in sehr glücklicher, harmonischer Ehe zu leben, davon waren alle Menschen, die mit ihnen in Berührung kamen, überzeugt. Nur sie beide wußten, daß ihnen das Beste fehlte, und danach sehnten sie sich beide. Sobald sie jedoch allein waren, zogen sie sich in sich selbst zurück, weil sie nicht sicher waren, sich genug beherrschen zu können. In Gegenwart anderer Menschen gaben sie sich viel freier und ungezwungener.

13. Kapitel.

Inzwischen war auch Harry Forst mit seiner jungen Frau von der Hochzeitsreise zurückgekehrt.

Seine Schwiegereltern hatten für das junge Paar im elegantesten Stadtviertel, dicht an der Promenadenanlage, eine Etage mit allem Komfort einrichten lassen.

Die alten Herrschaften hätten am liebsten gesehen, wenn ihre Tochter und deren Gatte in ihrem eigenen, geräumigen Hause eine Etage bezogen hätten.

Aber Ellen hatte das nicht gewollt, weil sie merkte, daß Harry dagegen war. Und sie wollte nur immer das, was

Harry angenehm war; sie suchte ihm alle Wünsche von den Augen abzulesen.

Zum ersten Male in ihrem Leben freute sich Ellen so recht von Herzen ihres Reichtums, weil sie damit das Leben des geliebten Mannes verschönern konnte.

So war nun für das junge Paar ein herrliches Heim eingerichtet worden, in dem sich alles vereinte, was mit Geld und gutem Geschmack geschaffen werden konnte.

Harry und Ellen waren bis nach Kairo gereist und hatten dort ein Leben im großen Stil geführt. Harry Forst hatte sich mit einer wahren Hier auf alles neue, auf alle Zerstreuungen gestürzt, weil er das Gefühl in seiner Brust betäuben wollte, das ihn immer wieder in Sehnsucht und heißem Begehren an Fée denken ließ.

Willenlos hatte Ellen sich von einem Vergnügen zum anderen führen lassen, willenlos war sie dem vergötterten Gatten überallhin gefolgt.

Aber das war für die zarte, junge Frau zu anstrengend gewesen.

Sie fühlte sich außerordentlich matt und müde und hatte ihren Harry viel lieber für sich allein gehabt, als ihn mit anderen Menschen zu teilen. Sie merkte auch, daß die Frauen den schönen Mann mit verlangenden Augen ansahmachten. Aber Harry schien für keine andere Augen zu haben und das beseligte die arme, kleine Frau ungemein. So ging sie immer wieder mit ihm, was ihre Kräfte viel zu sehr anstrengte.

Sie klagte nie. Wußte sie doch, daß Harry gegen alles was krank war, eine große Abneigung empfand.

So zwang sie mit staunenswerter Energie immer wieder ihre Schwäche nieder und mutete sich Strapazen zu, die weit über ihre Kräfte gingen. Harry Forst merkte nichts davon. Er achtete überhaupt wenig auf seine junge Frau, die doch mit der ganzen Hingabe ihres Wesens an ihn aufging.

In ihm brannte nur die Sehnsucht und das Verlangen nach Fée, die ihm doch unerreichbar war.

Wenn sich Ellen liebebeisehend und zärtlich an ihn schmiegte, dann rief er sie oft in wilder Qual in seine Arme, schloß die Augen und versuchte, sich vorzutäuschen, daß es Fée sei, die er in seinen Armen hielt. Ellen war dann glücklich, weil sie glaubte, daß diese Zärtlichkeiten ihr selbst gal-

ten. Forst hatte nicht geglaubt, daß Fées Verlust ihn so sehr schmerzen würde. So lange ihre Liebe noch ihm geblieben hatte, er geglaubt, sie entbehren zu können. Da war ihm Fée und Reichtum erstrebenswerter erschienen. Nun er sich diesen erstrebten Reichtum besaß, Fée ihm aber ihre Liebe entzogen und sich einem anderen zu eigen gegeben hatte, glaubte er es nicht ertragen zu können, Fée aufgegeben zu haben.

Mit glühender Eifersucht dachte er an Hans Ritter, Fée besessen durfte, während er vergeblich nach ihr verlor. Immer wieder brannte die Frage in seinem Herzen, ob sie ihren Gatten liebe, ob sie ihm selbst wirklich alles entzogen was sie ihm früher so rückhaltlos geschenkt hatte — ihre Liebe, ihre Liebe.

Wenn er an die wenigen kurzen Minuten zurückdachte, da Fée sich in seine Arme geschmiegt, ihn mit so zärtlich flammenden Augen angesehen und seine Küsse innig erwidert hatte, dann künzte das Blut wild durch seine Adern. In der Gedanke, daß jetzt ein anderer sie besaß, erfüllte ihn ein wahnsinniger, quälender Eifersucht.

Ellen ahnte nichts von dem, was in der Seele ihres Mannes tobte. Sie berauschte sich an der Illusion ihrer Glückseligkeit und ahnte nicht, daß die oft wie ein Sturm über herbrechenden Zärtlichkeiten ihres Gatten einer andern galten.

Forst gab sich Mühe, Ellen nichts von seinem Zustand merken zu lassen. Wenn er ruhige Stunden hatte, suchte er sich in ein Gefühl der Dankbarkeit gegen Ellen hin zu legen, weil sie ihn allen pekuniären Sorgen entbunden hatte.

Ellen blieb die Erkenntnis erspart, daß sie nicht geliebt wurde. Aber trotzdem sie sich sehr glücklich fühlte, beunruhigte sie die große Müdigkeit und Einsamkeit ihres Körpers, die sie elend und verfallen aus und bekam immer öfter Schwindel und halber Bewußtlosigkeit. Dann schloß sie Herz unregelmäßig und sie rang mit einer quälenden Not.

Sie tröstete sich aber immer damit, daß dies alles nur eine gewisse Nervosität sei, wie sie junge Frauen davon heimjuchte. Jedenfalls sagte sie Harry nichts davon.

(Fortsetzung folgt.)

...ist, alles tun werden, um hier einer großen
Bedürfnisse können nur Erfolg haben, wenn sie ge-
gen von der moralischen Unterstützung der Katholiken
über, in erster Linie zunächst der Katholiken der neu-
deutschen und österreichische Handelschiffe in
italienischen Häfen.

Amsterdam, 28. Mai (T.U.) Den „Times“ zufolge
sich in italienischen Häfen beim Kriegsausbruch 36
italienische Schiffe mit zusammen 142,776 Tonnen Inhalt und
österreichische mit 73, 895 Tonnen Hörschiffen fügen die
hinzugefügt: Diese 57 Schiffe könnten jetzt am Welt-
markt teilnehmen. Unter den Schiffen befanden sich die bei-
den Passagierdampfer „Moltke“ von 12,000 und
„Albatros“ von 10,500 Tonnen, die im Hafen von
Venedig lagen. Die „Bavaria“ von 8000 Tonnen liegt in
Triest. Was mit den Schiffen geschehen wird, ob sie ge-
kauft oder bis zum Kriegsende „aufgehoben“ werden, tut,
was der „Times“, wenig zur Sache. Die Hauptfrage
ist für die Bedürfnisse der Alliierten Verwendung
der Schiffe.

Ueberfall auf den deutschen Geschäftsträger in Mexiko.

Berlin, 27. Mai. (B.T.B. Nichtamtlich.) Aus Mexi-
co folgende Meldung vor: Am 18. Mai wurde um 11
Uhr im Geschäftsviertel der deutsche Geschäftsträ-
ger, ein 150 Meter von der deutschen Gesand-
tschaft entfernt, von einem Menschen angefallen, der ihm Uhr
und Geld rauben wollte. Dr. Magnus wehrte den Angreifer
ab. Dieser verletzte darauf dem Geschäftsträ-
ger einen Messerstich in die Herzgegend, ohne ihn jedoch
zu verletzen. Abgehen von einer Fleischwunde, die
schwerlich unversehrt ließ, hat Dr. Magnus keinen Scha-
den erlitten. Er ist fieberhaft, außer Lebensgefahr und hat
die Führung der Geschäfte nicht abgegeben. Seine
Genesung wird binnen zwei Wochen erwartet. Die
Verhaftung des Raubmörders ist eingeleitet.

Amerika und die deutsche Antwortnote.

London, 28. Mai. (B.T.B. Nichtamtlich.) Die
amerikanische Regierung in Washington werde schwer-
lich eine nochmalige Verzögerung der deutschen Ant-
wortnote erheben, da die Regierung sich von Bryan
keine Unterstützung viel verspricht.

Österreichisch-ungarische Kriegs- anleihe.

Wien, 27. Mai. (Öst. Press.) Seit der italienischen
Erklärung nehmen die Anmeldungen auf die Kriegs-
anleihe an Lebhaftigkeit zu. Ebenso wie die Gemeinde-
räte und die großen Banken erhöhen auch zahlreiche Kunden
ihre Beiträge.

Budapest, 27. Mai. (Öst. Press.) Mit Rücksicht auf
den Kriegsausbruch mit Italien betrachten zunch-
st die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe wurde der heute
fällige Termin der Zeichnungen von der Regierung bis
zum verlängert.

Italien.

Rom, 27. Mai. (Öst. Press.) Die Polizei verhaftete
zahlreiche Kriegseegner. Ihre Verhaftung wird
auf die Verhaftungen während des jüngsten Generalstreiks be-
zogen.

Was der König von Italien vor einigen Monaten sprach.

München, 27. Mai. (T.U.) Der M. N. N. wird
gemeldet: Kardinal Fürst Erzbischof Dr. Vissi
wurde in einigen Monaten in Rom und wurde vom Könige
bei dieser Audienz wurde auch über den Krieg
gesprochen und das Verhalten Italiens gegenüber seinem
Nachbarn gestreift. Der König sagte zu Kardinal Vissi:
„Ich bin ganz beruhigt, ich wäre der erste aus dem
Hause Savoyen, der sein Wort bräche.“ (B. 3.)

Der Tagesbefehl Viktor Emanuels.

Milano, 27. Mai. (T.U.) Bei Uebernahme des
Kommandos zu Wasser und zu Land erließ der König
folgenden Tagesbefehl: „Soldaten zu Wasser
und zu Lande! Die feierliche Stunde der nationalen Forderung
ist gekommen. Indem ich dem Beispiel meines erhabenen
Vorgängers folge, übernehme ich heute den Oberbefehl über
die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in dem sicheren
Glauben in den Sieg, welchen Eure Tapferkeit, Eure Selbst-
opferung, Eure Disziplin erstreiten werden. Der Feind,
der belächelt euch, ist kriegerisch geschult,
er ist würdevoll. Von Natur und künstlichen Bauten
umgeben, wird er euch hartnäckigen Widerstand leisten.
Eure unbezwingene Elan wird ihn sicher überwinden.
Ihr seid der Ruhm zugefallen, die italienische
Waffen auf den heiligen Grenzen aufzupflanzen, welche die
unserem Vaterlande gehören. Euch gebührt der
endliche das mit so viel Heldennut von unseren
Vorfahren begonnene Werk zu vollenden.“
Hauptquartier, 24. Mai 1915.
Vittorio Emanuele.

Der Dreiverband zum Vierverband.

Amsterdam, 28. Mai (T.U.) Dem „Daily Chro-
nicle“ aus Rom gemeldet, daß Sonnino am Sonntag
den Boten des Reiches, Englands und Ruhlands
angebesprach. Das Ergebnis derselben war,
daß der bisherige Dreiverband in einen Vierverband
überwandelte, indem Italien sich den Mächten des bisherigen
Verbandes in aller Form anschloß. Bei dieser Bespre-
chung wurden auch alle wirtschaftlichen, politischen, militä-
ren und maritimen Verpflichtungen geregelt, die Italien
seinen Verbündeten gegenüber auf sich zu nehmen hat.

Verhörung deutschen Eigentums durch italienische Räuber.

Venedig, 27. Mai. (T.U.) In späten Abendstunden
wurde das Haus des Mailänder Nobels, der eben das Hotel
verlassen hatte, zum Gebäude der Elektrizitäts-
gesellschaft Siemens-Schuckert. Der Räuber drückte das Haus-
ein, brang in das Innere des Hauses, warf Bücher,
Stühle auf einen Haufen, zündete sie an und legte
ein Magazin Feuer, so daß ein großer Brand ent-
stand. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen, doch suchte der
Räuber mit Steinwürfen zu vertreiben. Nach dreistündiger
Kampfs war endlich das Feuer gelöscht.

Was die ersten italienischen Kriegstaten bedeuten.

Budapest, 27. Mai. (T.U.) Wie das Blatt „Az
Ert“ ausführt, haben die ersten italienischen Truppenbewe-
gungen, worüber schon berichtet wurde, keine andere Bedeu-
tung als die Aktionen der Russen in den ersten Monaten
des Kriegsausbruchs in Rußland. (B. 3.)

Frankreich.

Paris, 27. Mai. (T.U.) Von einigen Eisenbahn-
gesellschaften und Verkehrs-Bureau waren Sonderzüge nach
den Schlachtfeldern vor Paris und an der Marne organisiert
worden. Die Militärbehörde ordnete nunmehr an, daß diese
Sonderzüge nicht mehr verkehren dürfen, da der Besuch
der Schlachtfelder in der jetzigen Zeit unzulässig sei.

Paris, 27. Mai. (T.U.) Man meldet, daß der
Soldat Desire Mercie vom 5. Territorial-Regiment, der
seinen Gefreiten ermordet hatte, und infolgedessen vom
Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, in
Boulogne vor versammelter Mannschaft erschossen wurde.

Griechenland.

Athen, 28. Mai. (B.T.B. Nichtamtlich.) Der Kö-
nig hatte eine verhältnismäßig ruhige Nacht. Trotz der
Herzschwäche kann der Zustand als gebessert betrachtet
werden. Nach dem gestern nachmittag ausgegebenen Bericht
ist die Temperatur 37, der Puls 82 und die Atmung 20.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. Mai 1915.

*. Das Eisene Kreuz. Der Gefreite-Mann
Heinrich Vollbracht von hier, beim Stabe der 77.
Reg.-Division, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.
— Ferner erhielt das Eisene Kreuz Herr Bismarckmeister
Joseph Brühl von hier, zurzeit im Feldart. Regt.
Nr. 27.

*. Promenade-Konzert. Morgen Sonntag findet
zur gewohnten Zeit auf dem Neumarkt ein Promenadenkonzert
der beliebten Landsturmkapelle statt.

*. M. G. B. Evang. Kirchenchor Limburg. Vor-
gestern fand die ordentliche Generalversammlung des Evang.
Kirchenchors statt. Der Vorsitzende, Herr Giller, eröffnete
und leitete die Versammlung. Er begrüßte die Anwesenden,
besonders den Ehrenvorsitzenden, Herrn Delan Obenaus
und Herrn Hilfsprediger Keller. Aus dem Jahresbericht
des Vorsitzenden und den verlesenen Protokollen war zu
ersehen, daß der Verein auch im verflossenen Geschäftsjahr
bis zum Kriegsausbruch sehr tätig und arbeitsam war. Nach-
dem der Krieg ausgebrochen war, wurden die regelmäßigen
Gesangstunden eingestellt, da ein großer Teil der Mitglieder
zu den Fahnen einberufen wurde, im ganzen etwa 46 Mit-
glieder. Leider sind von diesen schon fünf den Heldentod
fürs Vaterland gestorben. Es sind die Herren Franz
Hirschfeld, Emil Rösch, Otto Korf, Böpel
und Reinhold Braß. Das Andenken dieser unserer
verstorbenen Helden wird im Verein stets in Ehren gehalten
werden. Außerdem sind noch gestorben unsere Ehrenmitglieder
Herr Reiper und Herr Venart. Das Andenken der
Verstorbenen wurde in entsprechender Weise geehrt. Bei
den Vorstandswahlen wurden neu gewählt bezw. wieder-
gewählt die Herren Hannemann, Reinhardt,
Schulz, Göbel und Kump. Nach dem Bericht des
Kassierers sind die Kassenverhältnisse wohlgeordnet und
konnte dadurch besonders in der Kriegszeit sehr viel
Gutes getan werden. Außer der Spende für das Rote
Kreuz und für die städtische Unterstufungskasse wurde ein
schöner Betrag für Liebesgaben, Ehrengaben und dgl. für
die im Felde stehenden Mitglieder bezw. deren Familien-
angehörigen verausgabt. Eine weitere Summe wurde dem
Vorstand zur Verfügung gestellt. Auch die freiwillige
Sammlung unter den Mitgliedern für diese Zwecke hatte
schönen Erfolg und wurde allen freundlichen Gebern
herzlich gedankt. Nach einstimmigem Beschluß soll im Juli
d. Js. eine zweite Sammlung veranstaltet werden. Dann
wurde beschlossen, von allen sonst im Vereinsjahr regel-
mäßig vorkommenden Veranstaltungen auch weiterhin in der
Kriegszeit abzusehen. Nach einer unter großem Beifall ge-
haltenen Ansprache des Herrn Delan Obenaus, wurde
um 11 Uhr die Generalversammlung geschlossen.

*. Auf Ausflügen Brot mitnehmen! Da
für die sogenannten Passanten den Gemeinden weder Mehl
noch Brot zugewiesen worden ist, empfiehlt es sich, auf Aus-
flügen das „tägliche Brot“ mitzunehmen. Es vergibt sich
niemand etwas, wenn er unter den jetzigen Umständen in den
Gasthäusern sein Butterbrot aus der Tasche holt und sich
nur das Getränk von dem Wirt geben läßt. Die Wirte
sind ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihren
Gästen gestatten müssen die mitgebrachten Mundvorräte in den
Lokalen zu verzehren. So zeitigt der Krieg auch sein Gutes,
indem er uns zur Rücksicht zu den einfachen Sitten und
Gebräuchen unserer Vorfahren zwingt. Also nochmals, nehmt
auf Tagesausflügen und Ausflügen das Brot von zu Hause mit
Wer das tut, dient auch dem Vaterlande.

*. Das Kriegsministerium hat ein Ver-
zeichnis der für Deckung des Heeresbedarfs fortan in
in Frage kommenden Beschaffungsstellen aufstellen lassen, das
beim Beschaffungs-Beschaffungsamt Berlin W 9, Leipziger
Platz 17, läufiglich zu erhalten ist. Bei einzelnen Gegenständen
des Heeresbedarfs kommen zwar zunächst noch die bisherigen
Beschaffungsstellen allein oder mit in Betracht, da der Ausbau
der Hauptbeschaffungsstellen noch nicht ganz abgeschlossen werden
konnte. Die im Verzeichnis genannten Dienststellen werden
aber auch hier Auskunft darüber erteilen können, wo derartige
Stücke zur Zeit noch vergeben werden. Die Feldzeugmeisterei
hat nach dem Verzeichnis alle ihr zufallenden Beschaffungen
vom 1. Mai 1915 an übernommen.

a. Ennerich, 28. Mai. Auf dem hiesigen Friedhofe
wurde heute der letzte alte Kriegsveteran des Ortes und
Kämpfer von 1866 und 1870/71 in der Person des Land-
mannes Herrn Wilhelm Schneider, 72 Jahre alt,
ehrenvoll zur letzten Ruhe bestattet. Er, der in seinem Leben
fast nie ernstlich krank war, starb nach nur eintägigem Leiden.
Die ganze Gemeinde, voran der Kriegerverein und Vertreter
der Nachbar-Kriegervereine, u. a. Runkel, Eschhofen, Lin-
denholzhausen, Dehrn, gaben dem letzten Veteranen, welcher
sich allgemeiner Achtung erfreute, das ehrende Grabgeleite.
Im Trauerzug und am Grabe spielte die Landsturmkapelle
von Limburg in feierlicher Weise. Ein Sohn der Verstor-
benen, welcher seit August v. Js. in Frankreich am Kriege
teilnimmt, kam noch in letzter Stunde von da in Urlaub,
gerade recht, um den Vater zum Grabe geleiten zu können.
Herr Pfarrer Müller von Runkel hob in seiner Grabrede

den Ernst der jetzigen Kriegszeit hervor und führte aus, wie
der scheidende Veteran nicht nur einst im Kriege, sondern
auch im Leben einen guten Kampf gekämpft habe. Die
Schüler des Herrn Lehrers Ohlrich sangen das Grablied „Wo-
hin, du müder Wanderer du, lehr' heim ins Vaterhaus“.
Die drei Ehrenjungen, welche über dem Grab im Emsbachtal
widerhallten, besagten dann noch, daß der letzte alte Kriegs-
veteran des Dorfes würdig heimgegangen war. Er ruhe
im Frieden!

— Niederlahnstein, 28. Mai. Der Vorstand der Nassau-
ischen Zentrumspartei wählte anstelle des Geh.
Kommerzienrats Cahnslu, der mit Rücksicht auf sein hohes
Alter die Geschäftsleitung der Partei niedergelegt hat, den
Reichs- und Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Dahlem von
hier zu seinem ersten Vorsitzenden. Geh.-Rat Cahnslu
wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Heidelberg, 27. Mai. Im Auftrage der spanischen Re-
gierung besichtigte der königlich spanische Kammerherr von
Soto die hiesigen kriegsärztlichen Einrichtungen.

Dresden, 27. Mai. (Öst. Press.) Die Sammlung in
Sachsen für Verwundete zu Königs Geburtstag ergab 1200 000
Mark.

Stockholm, 26. Mai. (Öst. Press.) Ausländische Agenten,
unter denen sich nach einem Telegramm aus Bergen ein russi-
scher Marinefachverständiger befindet, versuchen, in den scandi-
navischen Häfen Motorboote größeren Typs und Fischerei-
dampfer um jeden Preis aufzukaufen. Die Schiffe sollen
augenscheinlich als Minenschlepper und zur Unterseebootabwehr
benutzt werden. Verlockende Angebote werden von russischen
Aukläusern auch auf gebrauchte Feldstecher gemacht. Die
schwedischen Zeitungen mahnen die Bevölkerung, aus patrio-
tischen Gründen die glänzenden Angebote auszuschlagen. Die
schwedische Regierung hat auf Feldstecher ein Ausfuhrverbot
erlassen.

Jüresbrunn, 27. Mai. (Öst. Press.) Die Jüresbrunner
Statthalterei erließ eine Verordnung, wonach von heute ab
für alle Reisen ins Gebiet südlich des Brenners eine beson-
dere Bewilligung erforderlich ist, welche von der Passbehörde
des betreffenden Aufenthaltsortes ausgestellt wird und vom
zuständigen Militärkommando visiert sein muß. Uetretungen
dieser Anordnung werden streng bestraft.

Paris, 28. Mai. (T. U.) Blättermeldungen zufolge brach
ein heftiger Brand auf dem linken Glockenturm der Notre-dame
Kirche in Le Mans aus. Die Feuerwehr versuchte das Feuer
auf seinen Herd zu beschränken und das Innere der Kirche
zu bewahren. Die benachbarte Präfektur und das Museum
waren bedroht. Der Schaden ist bedeutend.

Müllers

palmitin

Seifenpulver

ersetzt Rasenbleiche.

Überall erhältlich.

Alleiniger Fabrikant:

Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Dreifaltigkeitssonntag, den 30. Mai.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst
mit Predigt; um 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags
2 Uhr feierl. Vesper.
In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit
Gesang, die letzte mit Predigt. Um 9 1/2 Uhr Militärgottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Complet.
In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letzte mit
Predigt.
An den Wochentagen: im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der
Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/4
Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Requiemamt für den gefallenen
Krieger Josef Böhm; um 8 Uhr im Dom Requiemamt für Anna
Rommelsheim.

Dienstag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Adam Hill und Fa-
milie; um 8 Uhr in der Stadtkirche f. Jahramt für Dr. Jakob Wolff.
Abends 8 Uhr St. Anna Andacht in der Hospitalkirche.

Mittwoch 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Konrad Haub
und Ehefrau; um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Barbara
Hilf, deren Eltern und Geschwister.

Donnerstag, den 3. Juni 1915. Hohes Fronleichnamfest.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 7 Uhr Kindergottesdienst
um 8 Uhr Hochamt; nach demselben feierl. Prozession.
Nachmittags 2 Uhr feierl. Vesper.

In der Stadtkirche: Um 6 und 7 Uhr hl. Messen. Die Eucharistie
fällt aus. Nachmittags 3 Uhr Complet.

In der Hospitalkirche um 6 und 7 Uhr hl. Messen.

Während der Fronleichnamsschola ist an den Wochentagen um 6
Uhr Segensmesse im Dom; um 8 Uhr Amt mit Segen in der Stadt-
kirche. Abends 8 Uhr sakramental. Andacht im Dom, am Freitag
und Samstag mit Predigt.

Freitag um 8 Uhr in der Stadtkirche Herz Jesu Amt.

Sonntag um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 30. Mai 1915 Trinitatisfest.

Vormittags 9 Uhr Kindergottesdienst. Herr Hilfsprediger Keller.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Delan Obenaus.

Vormittags 11 1/2 Uhr Christenlehre für die 1913, 1914 und 1915
konfirmierten Schöne. Herr Hilfsprediger Keller.

Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesestunde.
Herr Hilfsprediger Keller.

Die Amtswache (Taufen und Trauungen) hat Herr Delan Obenaus.
Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinststraße 14, geöffnet
Sonntags von 11-12 Uhr.

Arbeitsstunde der Frauenhilfe für das Rote Kreuz im Evangel.
Gemeindehause Dienstags abends 8-10 Uhr.

Limburg, 29. Mai 1915. Viktualienmarkt. Butter per Pfd.
1.45 Mk., 2 Eier 21 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 00-00 Pfg., Kar-
toffeln per Pfd. 00-00 Pfg., Äpfel per Pfd. 70-80 Pfg., Äpfel-
sine per Pfd. 8-10 Pfg., Birnen per Pfd. 00-00 Pfg., Blumen-
kohl per Pfd. 00-00 Pfg., Zitronen per Pfd. 8-10 Pfg., Erdbeeren
per Pfd. 00-00 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.90-0.00 Mk., Kohlrabi
unterirdisch per Pfd. 15-20 Pfg., Kopfsalat per Pfd. 4-10
Pfg., Gurken per Pfd. 40-60 Pfg., Meerrettig per Stange 20-30
Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Pfg., Rettig per Pfd. 4-5 Pfg.,
Rüben gelbe per Pfd. 00-00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 00-00 Pfg.,
Rohrtraut per Pfd. 00-00 Pfg., Weißtraut per Pfd. 00-00 Pfg.,
Schwarztraut per Pfd. 00-00 Pfg., Spinat per Pfd. 10-15 Pfg.,
Spargel per Pfd. 35-60 Pfg., Sellerie per Pfd. 10-15 Pfg.,
Wurzel per Pfd. 10-20 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 50-75 Pfg.,
Rastanien per Pfd. 25-00 Pfg.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Sonntag den 30. Mai 1915.

Wetter wolfig und trübe, vielenorts Regenschauer, vereinzelt mit
Gewitter.

Lahnwasserwärme 21° C.

Liebig's Fleisch-Extrakt

Liebig-Kugeln Liebig flüssig OXO Bouillon Liebig-Bouillon-Würfel Fleisch-Pepton.

Wieder vorrätig in allen besseren Geschäften.

4(121)

Wir kauften die gesamten in Antwerpen beschlagnahmten Vorräte von Liebig's Fleisch-Extrakt, soweit sie nicht zur Verpflegung des Heeres seitens der Behörde Verwendung fanden.

LIEBIG Gesellschaft mit beschränkter Haftung KÖLN

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Seitens des 2. Landsturm-Bataillons Limburg werden dem Bataillon angehörige erholungsbedürftige Mannschaften zu leichter Garten- und Feldarbeit **vormittags von 7-10 und nachmittags von 1/2 5-1/2 7 Uhr** kostenlos zur Verfügung gestellt.

Anträge auf Ueberweisung solcher Mannschaften sind auf dem Geschäftszimmer des Bataillons anzubringen.

Bedingung ist, daß den Mannschaften während der Arbeit keinerlei alkoholische Getränke verabreicht werden.

Limburg (Lahn), den 28. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Haerten.

8(121)

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Auszahlung der bewilligten Wohnungsmieten und Bauschüsse für April findet am **Montag den 31. d. Mts., vormittags 8-1 Uhr** im Zimmer 14 des Rathauses statt.

Limburg, den 29. Mai 1915.

9(121)

Die Stadtkasse: Pipberger.

Arbeits-Pferdemarkt



Frankfurt (Main)
Mittwoch, 2. Juni.

Auskunft erteilt Frankfurter Landwirtschaftl. Verein (E. V.) 8(121)



Pressen

zur Wein- und Obstweinbereitung mit Herkules-Druckwerk

Hydraulische Pressen
für Grossbetrieb mit 1 oder 2 ausfahrbaren Bieten. 7(121)

Obst-, Beeren- u. Traubenmühlen
Fahrbare Mostereien.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Frühzeit-Anschaffung wird empfohlen

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Bei Offerten

biten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die Offerte von uns gestrichelt, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gedient sein und uns wird mancher unliebsame Anfechtung erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

In grossen Mengen neu eingetroffen:

Wasch-

**Blusen
Kleider
Röcke
Anzüge
Joppen**

10(121)

in bekannt guten Qualitäten und geschmackvollen Formen.

Beachten Sie meine Schaufenster und vergleichen Sie die Preise!

S. SAALFELD.

Grösstes Spezialgeschäft für Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung.

Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt

Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wassergeflügel, Sing- u. Ziervög., Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als

Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolg.

Probenummern unentgeltlich und postfrei.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.



Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen! In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,

Generaloberst, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers u. Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

von Loewenfeld,

General der Infanterie, Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Stellvertreter des kommandierenden General des Gardekorps.

Albert Prinz zu Schleswig-Holstein,

Oberstleutnant, zugeteilt dem stellvertretenden Generalkommando des Gardekorps.

Erzmarshall Graf von Blettenberg-Heeren,

1. St. Adjutant bei dem Oberkommando in den Marken.

Dr. von Schwabach,

Chef des Bankhauses S. Bleichröder, Rittmeister der Reserve.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Siler, Berlin.

Alexander Graf von Gersdorff,

Rittmeister, 1. St. kommandiert zur Ersatz-Eskadron des 1. Garde-Dräger-Regiments in Berlin, als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten.

Postfachkonto Berlin Nr. 493

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Rucksäcke

in guter Ausführung empfiehlt 1(116)

August Döppes, Frankfurterstr. 17.

Füchsenfutter

(Körner- und Krautfutter) — patentamtlich geschützt — offerieren 3(117)

Münz & Brühl, Limburg a. L. Tel. 31.

1 Wagen Dung

abzugeben. 2(121)

Brüdenvorstadt 49.

Eine

junge Kuh mit Kalb zu verkaufen. 6(121)

Stefansdamm 8.

Ein junger Knecht

für Landwirtschaft gesucht. 2(120)

Diezerstr. 34.

Kino

30. Mai 1915.

Neueste Bilder im

Kriegsschauplatz.

Die rote Rose.

Das Kriegssofa

Ein Abenteuer des

Schnitzel aus

Eifersucht einer Frau

Dramatischer

Karoline holt den

Schild. Lustspiel.

Frühling repariert

geschirr. Komödie.

Das Gefrierpulver.

Lustig.

Leben in Smyrna.

Natur.

1. Mite

2. Mite

3. Mite

4. Mite

5. Mite

6. Mite

7. Mite

8. Mite

9. Mite

10. Mite

11. Mite

12. Mite

13. Mite

14. Mite

15. Mite

16. Mite

17. Mite

18. Mite

19. Mite

20. Mite

21. Mite

22. Mite

23. Mite

24. Mite

25. Mite

26. Mite

27. Mite

28. Mite

29. Mite

30. Mite

31. Mite

32. Mite

33. Mite

34. Mite

35. Mite

36. Mite

37. Mite

38. Mite

39. Mite

40. Mite

41. Mite

42. Mite

43. Mite

44. Mite

45. Mite

46. Mite

47. Mite

48. Mite

49. Mite

50. Mite